

## Die Verwaltung des Mangels oder wie man ohne Zement Häuser baut: Der ehemalige Kreisbaubetrieb

1972 begann in der DDR die Enteignung und Verstaatlichung von privaten Handwerks- und Industriebetrieben. Diese wurden in Volkseigene Betriebe (VEB) umgewandelt. Davon betroffen waren auch Dessauer Unternehmen der Baubranche, die 1976 zum VEB Bau Dessau zusammengeführt wurden und aus denen in den 80er Jahren der VEB Kreisbaubetrieb mit seinen 700 Beschäftigten hervorging.

1985 nahm der Betrieb seinen Sitz in drei Wohnhäusern ein, die zu einem gründerzeitlichen Viertel gehörten, dessen übrige Bebauung mitsamt Kleingärten den typischen DDR-Plattenbauten weichen musste. Um die Wohnhäuser überhaupt als Bürogebäude nutzbar zu machen, wurden die drei Häuser durch Korridore miteinander verbunden und ein Treppenhaus entfernt. Ein aufgesetztes Mansarddach schuf Raum für weitere Büros.

Von der Verwaltung des Kreisbaubetriebes aus wurde vor allem der Bau von Kaufhallen und Kindergärten, Gaststätten und gelegentlich Wohnblocks geplant. Aber auch an der ersten Rekonstruktion des Bauhauses im Jahre 1976 war der Betrieb beteiligt. »Wir haben«, erinnert sich ein einst leitender Mitarbeiter des Kreisbaubetriebes, »nur den Mangel verwaltet. Es gab kein Holz, keinen Stahl, keinen Zement, keinen Kraftstoff für Fahrzeuge. Man musste um alles kämpfen.«

Der Kreisbaubetrieb war einer der ersten VEB in Dessau, der nach der Wende zerfiel. Schon 1990 gab es ihn nicht mehr. Ehemalige Eigentümer erhielten ihre Anteile zurück. Einige Zeit stand das Bürohaus leer, dann wurde es von der neu gegründeten Bezirksregierung Dessau bezogen. Nach deren Auflösung folgte wieder Leerstand, bis das Gebäude im Jahr 2006 innerhalb von nur vier Wochen abgerissen wurde.



Foto: Stadtarchiv Dessau-Roßlau

Stenesche Straße, Mitte der 1980er Jahre

Ein Projekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010. Dieses Vorhaben wurde im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost durch die Bundesrepublik Deutschland, das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Dessau-Roßlau finanziert.



DESSAU-ROSSLAU

## Investieren, um Investitionen zu beseitigen: Infrastruktur wird überflüssig

Stadtumbau funktioniert eigentlich ganz einfach: Man reiße die überflüssig gewordenen Gebäude einfach ab. Fertig? Tatsächlich verhält es sich weitaus komplizierter, denn mit der sinkenden Einwohnerzahl verschieben sich soziale Gefüge innerhalb weniger Jahre. Mit abnehmender Einwohnerzahl wird auch weniger Infrastruktur benötigt: soziale, kulturelle, technische und verkehrliche.

Doch welche Teile der Infrastruktur sind notwendig, um die Zukunft einer Stadt zu sichern? Wo greift die öffentliche Hand ein, um drohenden Verlusten entgegenzusteuern, damit die Stadt nicht an Attraktivität verliert? Und wo wird investiert, um frühere Investitionen zu beseitigen?

Eine spezifische Dessauer Fragestellung dabei: Große Teile der Innenstadt sind an das Fernwärmenetz angeschlossen. Kam einst die Wärme aus dem wenige Kilometer entfernten Kraftwerk Vockerode, wurde in den 1990er Jahren ein Kraftwerk mitten in der Stadt errichtet, zu einer Zeit in der man noch Wachstum prognostizierte.

Doch das an sich umweltfreundliche Fernwärmekonzept stößt an seine Grenzen, wenn die Stadt schrumpft. Fielen zuerst die Dessaus Wirtschaftsstruktur prägenden Großbetriebe als Großabnehmer aus, sahen sich die Stadtwerke nach der Jahrtausendwende mit dem Problem konfrontiert, dass Wohnungen leerstanden und abgerissen wurden. Der Fernwärmeabsatz sinkt seither. Die bestehenden Netze bleiben fast unverändert, das erhöht den Kostendruck.

Ein anderes Beispiel. Nach der politischen Wende im Jahr 1990 sank die Geburtenrate im Osten Deutschlands dramatisch auf statistische 0,77 Kinder je Frau. Selbst wenn sie jetzt nur geringfügig unter dem bundesdeutschen Schnitt (2006: ca. 1,3 Kinder je Frau) liegt, sind wegen der niedrigen Schülerzahlen einige Schulen überflüssig geworden. Für einzelne Schulgebäude fanden sich neue Nutzungen, andere wurden aufgegeben. Die Schule in der Bauhofstraße wurde 2001 abgerissen.

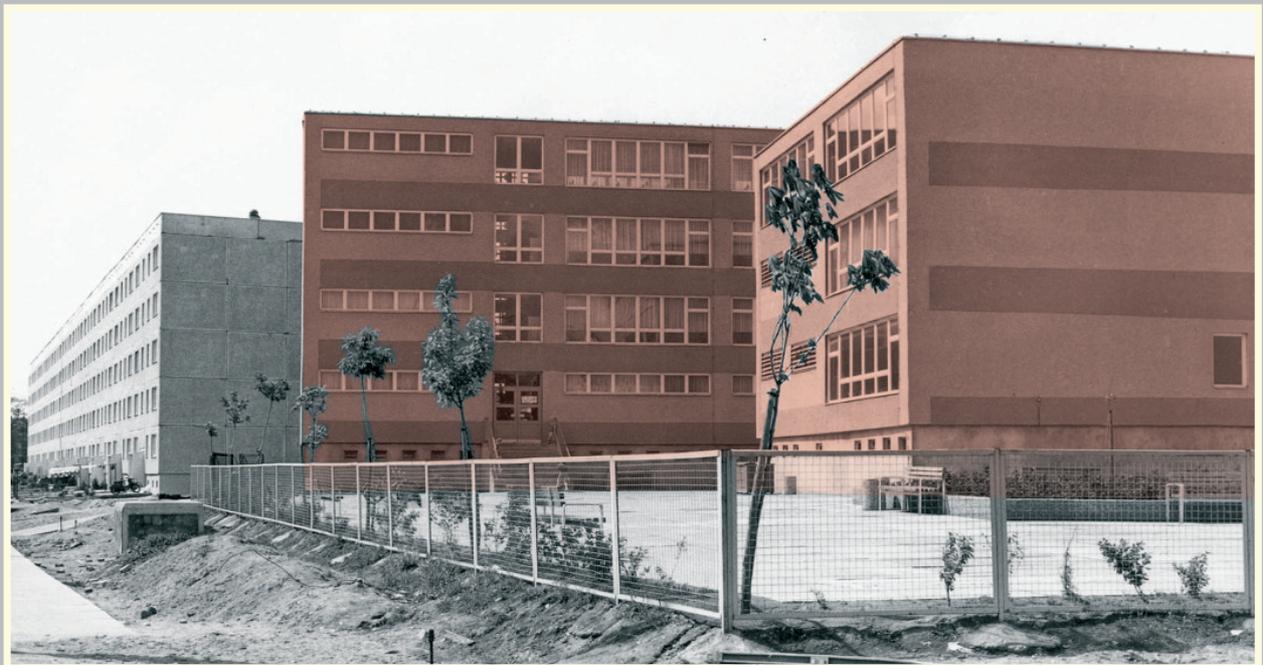


Foto: Stadtarchiv Dessau-Roßlau

Moses-Mendelssohn-Schule in der Bauhofstraße um 1980

Ein Projekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010. Dieses Vorhaben wurde im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost durch die Bundesrepublik Deutschland, das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Dessau-Roßlau finanziert.



DESSAU-ROSSLAU